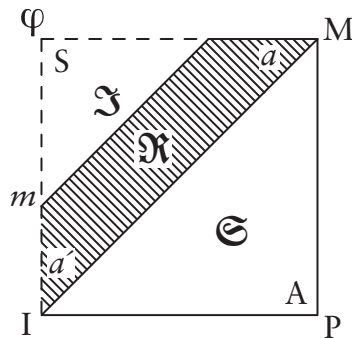


NINA ORT

Das Symbolische und das Signifikante

Eine Einführung in Lacans Zeichentheorie

VERLAG TURIA + KANT
WIEN - BERLIN



Schema R

Quelle: »Über eine Frage, die jeder möglichen
Behandlung der Psychose vorausgeht«.

In: Lacan: Schriften II, S. 86.

VORWORT 7

0. Epistemologisches Vorspiel 9

Das klassische Weltbild 12

Lacans Position 15

Semiotik 24

Kybernetik 27

Diskurs 30

Organisatorische Vorbemerkungen 35

Teil I: Das Subjekt 37

1. DAS SPIEGELSTADIUM 39

Das Objekt klein a 50

Ein Zeuge hinter dem Spiegel: der große Andere 56

**2. DAS SCHEMA R: DIE BEREICHE DES SYMBOLISCHEN,
DES IMAGINÄREN UND DES REALEN 59**

Noch einmal epistemologisch: De-Identifikation 63

3. DAS SEMIOTISCHE UND DAS SYMBOLISCHE 71

Gesetz und Verbot 74

Anerkennung 79

Begehren, Anspruch, Bedürfnis 83

*Die drei Bereiche des Symbolischen, des Imaginären und
des Realen 86*

Die Schirmfunktion des Imaginären 88

Triadische Wirklichkeit 92

Die drei Objekttypen: Objekt klein a, Symptom, Ding 95

4. VOM BEGEHREN ZUR SEMIOTIK	101
<i>Imaginär: das erratische Begehren</i>	106
<i>Real: Nähe und Angst</i>	115
<i>Symbolisch: der obskure Andere</i>	122
<i>Das begehrte Subjekt – Exkurs</i>	125
<i>Das Begehren realisieren</i>	131
Teil II: Signifikanten	137
1. HOMMES UND DAMES	139
<i>Arbre</i>	149
<i>Der Signifikant ist leer</i>	152
<i>Steppunkte: Metapher</i>	155
<i>Das Drängen des Buchstabens: Metonymie</i>	161
<i>Les non dupes errent</i>	164
<i>Das Subjekt als Signifikanteneffekt</i>	170
2. SIGNIFIKANTENPROZESSE	183
<i>Kybernetik</i>	183
<i>Das Gefangenenträtsel</i>	188
<i>Poe: Der entwendete Brief</i>	199
<i>Der Wiederholungszwang</i>	216
<i>Der Todestrieb</i>	225
<i>Futur II</i>	234
3. BORROMÄISCHE VERSCHLINGUNGEN	243
<i>Noch einmal: Objekt klein a</i>	247
<i>Die symbolische Fiktion und die imaginären Fixierungen</i> ..	251
<i>Beispiele</i>	260
<i>Die symbolische Wirksamkeit</i>	275

Das Werk Jacques Lacans ist umgeben vom Nimbus des Rätselhaften, des überwältigend Komplizierten und sogar des Monströsen, seine Lehre gilt als schwer zugänglich, seine sprachliche Attitüde als letztlich einfach unverständlich. Trotz dieser düsteren Einschätzungen geht diese Einführung von der Überzeugung aus, dass sich Lacans Theorie entschlüsseln lässt, weil sie einer inneren, präzisen Logik folgt, die, einmal freigelegt, ein Denkgebäude von luzider Eleganz aufstrahlen lässt.

Lacans eigentümlicher Stil, seine mäandernde Argumentation, seine rätselhaften Neologismen demonstrieren den wesentlichen Kern seiner Lehre, derzufolge das Sprechen des Subjekts, das heißt vor allem, das Gesprochenwerden des Subjekts, das dem Prozess der Signifikanten unterworfen ist, sich nach Gesetzmäßigkeiten vollzieht, die diesem größtenteils verborgen bleiben. Dieser Stil vollzieht ein Sprechen nach, dem das Subjekt eher ausgeliefert ist, anstatt es zu beherrschen. Viele Lacan-Interpretationen übernehmen diese verrätselte Schreibweise deshalb, um auf diese Weise seinem Gegenstand gerecht zu werden.

Diese Einführung schlägt einen anderen Weg ein. Hier soll der Versuch unternommen werden, die klaren Gesetze aufzudecken, die unter der dunkel schillernden Oberfläche des Lacan'schen Textes liegen. Dieses Buch erneuert eine Behauptung Lacans, nämlich die einer möglichen Formalisierung der Psychoanalyse und Semiotik.

Damit sind zweierlei Ziele gesteckt: Es sollen die formalen Strukturen dieser komplexen Theoriearchitektur herausgearbeitet werden, die Orientierung bieten, um sich in dem beinahe undurchdringlich wirkenden Œuvre zurecht zu finden. Und es sollen die klaren Relationen und Konstellationen des Signifikanten freigelegt werden, die das Subjekt bestimmen, um seine Irrwege und sein Scheitern aber auch das beharrliche Verfolgen seines Begehrens deutlicher erkennen zu können.

Eine große Herausforderung besteht darin, dass Lacans Theorie eine Doppelperspektive eröffnet, die stets die psychologische Dimension seiner Subjekttheorie mit der semiotischen Dimension seiner Signifikantenlogik zusammen denkt. Weil in seiner Theorie das Subjekt und seine

0. Epistemologisches Vorspiel

Wirklichkeit denselben Strukturen und Funktionsweisen wie semiotische Prozesse unterliegen, bezeichne ich seine Theorie als Semiotik und nicht länger als Semiologie, da die Semiotik eine umfassendere Theorie darstellt, die, weit über den Bereich sprachlicher Zeichen hinaus, *alle* Arten zeichenhafter Prozesse *in* ihrer Prozessualität behandelt.

Diese Einführung soll daher einen explizit semiotischen Zugang zu Lacans Theorie schaffen, sie ist nicht fachspezifisch ausgerichtet, sondern wendet sich allgemein an Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaftler. Aus diesem Grund werden vor allem solche Beispiele herangezogen, die Lacan selbst verwendet: Seine Interpretation von Poes *entwendetem Brief*, das »Gefangenessophisma« etc. sind allgemein semiotisch und nicht fachspezifisch.

Der Fokus liegt entsprechend auf den semiotisch relevanten Bereichen der Theorie.

Es wird dezidiert darauf verzichtet, sein Werk umfassend darzustellen: Einige Themen, die ausschließlich psychoanalytisch relevant sind, werden beiseite gelassen.

Die grundlegenden und zentralen Konzepte des Lacan'schen Denkbäudes sollen dem semiotisch interessierten Leser so vorgestellt werden, dass ein Zugang zu seinem Werk geschaffen und die Möglichkeit eines vertiefenden Studiums seiner Theorie eröffnet wird.

Der Einführung in Lacans Semiotik ist ein kurzes »epistemologisches Vorspiel« vorangestellt, das zunächst einige erkenntnistheoretische Prämissen klären soll, ohne die die hier angestrebte formale Darstellung seines Werks unnötig erschwert bliebe. Diese grundlegenden Vorüberlegungen stellen also die theoretischen Weichen und werden uns das gesamte Buch hindurch begleiten.

Die Einführung selbst verläuft in drei Schritten: In einem ersten Schritt soll ein psychologischer aber relationenlogischer Zugang geschaffen werden, der mir als der intuitivste Einstieg zu der gedanklichen Architektur seiner Theorie erscheint. In einem zweiten Schritt wird die semiotische Dimension seiner Signifikantenlogik auf diesem grundlegenden Gerüst entfaltet.

In einem letzten Schritt soll die auf diese Weise geschaffene Doppelperspektive auf diese psycho-semiotische Theorie zugespitzt, zugleich aber auch erweitert sowie auf Möglichkeiten der Anwendung dieser Theorie auf literatur-, kultur- und medienwissenschaftliche Fragestellungen hin geöffnet werden.